

worden. Beide arbeiteten unter voller Dampf-  
kesselspannung = 40 Pfund. Wir machten so-  
fort auf die Gefahr aufmerksam, und bei der  
Untersuchung ergab sich, dass das eine Sicher-  
heitsventil eingebraunt war und nicht functioniren  
konnte, und dass man das andere mit Bindfaden  
nach unten befestigt hatte.

Sollte es unmöglich sein, dass etwas Derartiges  
auch mit dem explodirten Kessel der Fall ge-  
wesen, welches in Verbindung mit dem hohen  
Alter den traurigen Unglücksfall erklären könnte?

Wir fabriciren seit lange keine cylindrischen  
Kocher mehr; denn schon vor 1857 haben wir  
den rotirenden Kugel-Kocher erfunden und ein-  
geführt, der in allen Fachkreisen der Welt be-  
kannt ist, und wir können es wohl als einen  
Tribut seiner Vorzüglichkeit hinnehmen, wenn  
fast alle Papiermaschinen-Fabrikanten, und speciell  
auf dem Continent, denselben nachgebaut und adop-  
tirt haben.

Dies ist der Kocher, welcher einen hohen  
Druck aushalten kann und den wir als unser  
Hadernkoch-System beanspruchen, nicht der cylin-  
drische, dessen Anfertigung schon so lange auf-  
gegeben ist, obgleich auch das System dieses  
Kessels durchaus kein verwerfliches ist, wenn man  
nur alles richtig besorgt, was zum Gebrauche eines  
Kessels nöthig ist.

Nach obigen Thatsachen werden Ihre Leser  
wohl zu der Ueberzeugung kommen, dass dieses  
Hadernkoch-System unserm Namen in keiner  
Weise Einbusse thun wird, noch unsere Autorität  
in der Papierwelt schmälern dürfte; es kommt uns  
vielmehr der Gedanke nach dem Inhalte des Artikels,  
als ob der Verfasser für sein eigenes Lieblings-  
System billig Reklame machen wollte.

London, im Dezember 1880.

gez. B. Donkin & Co.

Ann. d. Red. Wir wollen zunächst erklären,  
dass es dem höchst achtbaren Verfasser des  
erwähnten Artikels sicher nicht in den Sinn  
gekommen ist, die grossen Verdienste der Firma  
Bryan Donkin & Co. um die Papierfabrikation  
irgendwie schmälern zu wollen. Ebenso wenig  
hatte unser Correspondent Veranlassung für  
sein Koch-System Reklame zu machen, da er  
sich weder für die Mittheilungen seiner Er-  
fahrungen etwas bezahlen lässt, noch die Lie-  
ferung von Kochern übernimmt.

Zur Sache wollen wir bemerken, dass der  
verstorbene Bryan Donkin, der Vater des jetzi-  
gen Inhabers der Firma, bekanntlich zuerst  
Papierfabriken neuern Systems betriebsfähig  
gebaut und auch die meisten älteren Papier-  
maschinen geliefert hat. Eine der vielen neuen  
Maschinen, welche er hierzu erfand, war auch  
der cylindrische Hadernkocher mit auszieh-  
barem innern Cylinder. Die Erfindung war  
insofern bahnbrechend, als mit diesem Kocher  
das jetzt allgemein benützte Verfahren einge-  
führt wurde. Wie jedes menschliche Ding, war  
aber auch diese Erfindung verbesserungsfähig  
und dass die Firma Bryan Donkin & Co. dies  
selbst erkannte, beweist der Umstand, dass  
sie schon von 1857 an den Kugelkocher statt  
ihres ausschließbaren cylindrischen einführt.  
Ob unser Correspondent die Mängel der alten  
Construction richtig erkannt hat, bleibt sich  
gleich, da das System allgemein verlassen ist.

Wir glauben um so eher die Polemik über  
diesen Fall schliessen zu können, als es gar  
keiner wunderbaren Theorie bedarf, um die  
stattgehabte Explosion zu erklären. Die Er-  
bauer des Kessels scheinen nämlich nach Vor-  
stehendem unserer zu allererst schon ausge-  
sprochenen Ansicht beizupflichten, dass dem  
Kessel ein höherer Dampfdruck zugemuthet  
wurde, als er bei seinem hohen Alter und ent-  
sprechender Schwäche ertragen konnte. Ein  
besserer Beweis für die Vorzüglichkeit der  
Donkin'schen Arbeit als die 27 jährige, ver-  
muthlich angestrengte unausgesetzte, Thätig-  
keit ihres Kessels könnte wohl kaum erbracht  
werden! Auch das Beste muss endlich ein-  
mal zu Grunde gehen.

## Der Holzstoff- und Hadernmarkt und John Pfeffer & Co. in Gent.

Der Herr Verfasser des Briefes S. 1115 in  
No. 50 legt der Schlussbemerkung meines  
Briefes, den Sie in No. 48 brachten, einen  
andern Sinn bei, als er in diesem Briefe aus-  
gedrückt sein sollte. Herr Pfeffer in Gent hat  
bekanntlich in ganz unsinniger Weise die Preise  
der Hadern und Flachsabfälle gesteigert, dadurch  
die meisten Lumpenhändler in Belgien und an  
vielen andern Hauptplätzen an sich gezogen, die  
dann ihre früheren soliden Abnahmen fahren  
liessen. Diese Händler sind jetzt plötzlich ohne  
gute Kundschaft und bestürmen mich förmlich  
mit Offerten, die alle Paar Tage unter billigerer  
Notirung erneuert werden.

Es ist zweifellos, dass wenn ein Export-Haus,  
welches angeblich 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen  
mit dem Sortiren und Schneiden der Hadern  
beschäftigte, plötzlich als Käufer wegfällt, und  
umgekehrt die aufgestapelten kolossalen Massen  
noch dazu auf den Markt kommen, die Preise  
bedeutend sinken müssen.

Dies ist bereits eine vollendete Thatsache, denn  
ich kaufe heute bereits 10% billiger, wie vor  
einem Monate, und will dazu noch keine Posten  
bestellen. In dem Artikel in No. 47 Ihrer Zei-  
tung, überschrieben „Vom Holzstoffmarkt“, wurde  
der starke Lumpenexport als ein Hauptgrund mit  
hervorgehoben, dass die Konjunktur für den Holz-  
stoff so günstig geworden sei, dass die Preis-  
erhöhung schon 15% betrage; und wegen der  
Aufstellung so vieler neuen Maschinen werde der  
Preis voraussichtlich noch weiter steigen. Ich  
fand mich hierdurch veranlasst, in meinem am  
25. November veröffentlichten Briefe zu bemerken,  
die Herren Holzstofffabrikanten könnten Aehn-  
liches mit ihren Abnehmern zu solch' erhöhten  
Preisen erleben, wie die Abnehmer, die von den  
Herren Pfeffer auch höhere Preise bekamen, als  
es der Verkaufwerth der Waare gestattete. Diese  
Bemerkung wiederhole ich heute, ohne die Herren  
Holzstofffabrikanten in einen Vergleich mit dem  
Schwindel des Herrn Pfeffer bringen zu wollen,  
oder andeuten zu wollen, diese könnten durch  
wilde unsolide Spekulationen schmachvoll zu  
Grunde gehen, wie der Herr Verfasser des oben  
genannten Artikels sich unbegreiflicher Weise aus-  
drückt! Mit Holzstoff sind keine wilde Speku-  
lationen zu machen, denn ein Export nach  
entfernten Ländern ist unmöglich, und ebenso ein  
langes Aufstapeln, weil der Holzstoff alsdann gelb  
wird und verdorbt. Ich habe einfach andeuten  
wollen, dass hohe Preise für Holzstoff nur dann  
lange bezahlt werden können, wenn die Papier-  
preise dies zulassen, und dass Fabrikanten, die  
bei spottbilligen Papierpreisen hohe Holzstoff-  
preise bezahlen, nicht sehr lange Fabrikanten  
bleiben können, gleichviel ob sie mit älteren oder  
neuen Maschinen arbeiten, und dass die Ver-  
mehrung der ohnehin zu zahlreichen arbeitenden  
Papiermaschinen allein den Holzstofffabrikanten  
keinen dauernden Absatz zu hohen Preisen ver-  
schaffen kann, weil dies logisch unmöglich ist.  
Es besteht bekanntlich heute schon in den Papier-  
sorten, wozu Holzstoff gebraucht wird, eine bedeu-  
tende Ueberproduktion, und jeder Fachmann, der  
die Papierpreise in Hamburg, Berlin, Leipzig,  
Dresden, Magdeburg, Frankfurt a. M. und London  
kennt, und eine richtige Kalkulation macht,  
wird zugeben müssen, dass bei diesen Sorten von  
Verdienst keine Rede mehr sein kann.

Dieses Missverhältniss wird also noch bedeutend  
verschlimmert, wenn nun noch so viele neue Ma-  
schinen hinzukommen, und die riesige Ueber-  
produktion, die in Ihrer Zeitung im Laufe dieses  
Jahres so oft besprochen wurde (auch in No. 50  
unter der Ueberschrift „Sonntagsarbeit“), noch ver-  
mehrt wird! Soll dann das Quantum Papier,  
welches nicht konsumirt werden kann, endlich  
verilbert werden, so kann es nur mit barem  
Verluste geschehen, und Fabrikanten, die mit  
Verlust arbeiten, müssen eben so gut zu Grunde  
gehen, wie Herr Pfeffer in Gent, können also  
ihren Lieferanten nicht dauernd hohe Preise

bezahlen, bei denen sie verlieren. Dieses und  
nichts anderes, wollte ich andeuten.

Die 5 Papierfabriken, die allein in Ihrer Zei-  
tung No. 50 billig zum Verkaufe und zur Ver-  
pachtung ausgedoten werden (in andern Zeitungen  
gleichzeitig noch 3 weitere Papierfabriken) liefern  
wohl die beste Illustration zu meiner Behauptung,  
und beweisen genügend, welche Aussichten für  
Prosperität die vielen neuen Papiermaschinen  
haben!

Jetzt muss ich noch auf die Seite 1126 gebrachte  
Notiz bezüglich der Pfeffer'schen Filialen zurück-  
kommen. Die Mittheilungen, die ich Ihnen  
machte, waren mir, wie dabei angegeben, von  
dem Ihnen bekannten, achtbaren Genter Hause  
gemacht, und am 21. November hatte die Ihnen  
eingesandte Zeitung bei Besprechung der Pfeffer-  
schen Fallite ebenfalls in Köln eine Filiale des  
fallirten Hauses angegeben.

Einliegend finden Sie aber einen Brief der  
Herren John Pfeffer & Co. in Gent vom  
26. Oktober 1880, in welchem als Filialen ver-  
zeichnet sind:

<i>Paris:</i>	<i>Bruges:</i>
144 Boulevard Magenta.	Porte de Gand,
<i>Londres:</i>	<i>Manchester:</i>
18 Queen Viktoria Street.	17 Market Street,
<i>New-York:</i>	<i>Cologne:</i>
23 Beekman St.	1 Georgstrasse.

Hat der Herr Pfeffer in Köln also keine Filiale  
gehabt, so wäre dies leere Renommage, und mag  
dann Herr Gruner in Köln seinen Vorwurf an  
die Herren John Pfeffer & Co. in Gent selbst  
richten! Bei der nachträglich eingesehenen Ein-  
tragung im Handelsregister in Köln steht aber  
bei der Firma John Pfeffer & Co in Köln als  
Theilhaber unterm 5. September 1879 eingetragen:  
Herr John Pfeffer in Gent, Herr Otto Gruner in  
Köln, und wenn Herr Pfeffer nun in seinen  
Briefen dies Kölner Geschäft, welches die ganz  
gleichlautende Genter Firma John Pfeffer & Co.  
trug, als seine Filiale bezeichnet, so konnte dies  
doch wohl Niemand bezweifeln, der die derzeitige  
kommerzielle Lebensstellung der beiden Theil-  
haber kannte. Dass nach Ihrer Zeitung (No. 50 S. 1126)  
nun Herr Otto Gruner als der Inhaber auftritt, und  
allen Verpflichtungen prompt nachgekommen ist,  
und in Zukunft nachkommen wird, ist ja sehr  
erfreulich für all' die Lieferanten!

Ich habe Ihnen unter Einsendung von Belegen  
nur die mir mitgetheilten Thatsachen berichtet,  
und überreiche Ihnen auch heute wieder einen  
Brief meines Genter Freundes vom 2. Dezember,  
wonach man in Gent schon von 16 Millionen  
Francs Passiven des flüchtigen Herrn Pfeffer  
spricht. Weitere Mittheilungen, die ich erhalte,  
werde ich Ihnen im Interesse unserer Industrie  
übermitteln, denn ich verfolge nur diesen Zweck.

X.

## Zoll auf Holzstoff.

Der neue deutsche Zolltarif belegt den Import  
von Holzfasermasse nach Deutschland mit einem  
Zoll, dagegen ist die Einfuhr desselben aus  
Deutschland nach Oesterreich frei. Die Ab-  
geordneten Reschauer und Genossen haben  
deshalb im österr.-ungar. Reichstag an den  
Handelsminister folgende Interpellation ge-  
richtet:

„1. Sind Sr. Exzellenz die aus der erwähnten  
Zollungleichheit für die inländische Holzstoff-  
Produktion sich ergebenden nachtheiligen Folgen  
bekannt? 2. Welche Mittel gedenkt Se. Ex-  
zellenz zur Beseitigung dieses Missstandes an-  
zuwenden? Insbesondere 3. Sind bereits Vor-  
einleitungen getroffen, um eine Ausgleichung  
des österr.-ungar. mit dem deutschen Zolltarif  
in der Tarifs-Abtheilung 42 A 2 herbeizuführen?  
4. Beabsichtigt Se. Exzellenz die nicht nur  
in der Tarif-Abtheilung 42 A 2 hinsichtlich  
des Holzstoffes, sondern in vielen anderen  
Punkten zu Ungunsten Oesterreich-Ungarns be-  
stehenden Disparitäten zwischen dem deutschen  
und österr.-ungar. Tarif mit möglichster Be-  
schleunigung zu beheben?“